

# Die vielen Ausweisentzüge sind erklärbar

2019 haben die Administrativmassnahmen im Kanton zugenommen. Das Amt für Strassenverkehr liefert dafür gute Gründe.

Urs Haenni

**FREIBURG** Vor einem Monat hat eine Sendung des Westschweizer Fernsehens die Freiburger Fahrzeuglenker als «Meister der Führerausweisentzüge in der Westschweiz» dargestellt.

Dieses Image wollte das Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt (ASS) an seiner gestrigen Jahresmedienkonferenz nicht unwidersprochen lassen. Tatsächlich haben im Jahr 2019 die Administrativmassnahmen um 11,9 Prozent auf 8816 Verfügungen zugenommen. Damit stiegen diese weit stärker als im gesamtschweizerischen Schnitt (plus 2,6 Prozent), und der Anteil der betroffenen Lenker liegt mit 3,7 Prozent auch über dem nationalen Schnitt von 3,3 Prozent.

## Im Schnitt viele Kilometer

Doch der Präsident der Kommission für Administrativmassnahmen, André Demierre, hatte auch mehrere Erklärungen dafür. «Freiburg hat einen sehr hohen Motorisierungsgrad», sagte er. Im Kanton gibt es 591 Personenkraftwagen pro Tausend Einwohner, 50 mehr als im schweizerischen Durchschnitt. «Darüber hinaus sind die Freiburger ein Volk von Pendlern», so Demierre. Im Durchschnitt lege ein Freiburger pro Jahr rund 13 000 Kilometer zurück, die restlichen Schweizer hingegen nur 9000 Kilometer. Dazu gelte es, die Prioritäten in der Strategie der Polizei zu berücksichtigen. Gegen 30 Prozent der Betroffenen wurden in anderen Kantonen verzeigt, so Demierre.

## Geschwindigkeit und Alkohol

Von den 8816 Massnahmen waren 3983 Ausweisentzüge, 2836 Verwarnungen und 1997 andere Massnahmen. Etwas über 3500 der Massnahmen waren auf Geschwindigkeitsüberschreitungen zurückzuführen, 1137 Fälle betrafen das Fahren in angetrunkenem Zustand. Bezüglich der Ausweisentzüge fand 2019 erstmals seit 2014 wieder eine Steigerung statt. Zwischen 2010 und 2016



Die Anzahl der Ausweisentzüge hat nach Jahren des Rückgangs wieder eine Steigerung erfahren.

Bild Charles Ellenja

lag die Zahl jeweils bei über 4000 Entzügen pro Jahr.

Jahr für Jahr war Freiburger Kanton, dessen Fahrzeugpark am stärksten angewachsen ist. «Diese Entwicklung flacht nun ab», sagte Marc Rossier, Direktor des ASS. Insgesamt wuchs der Fahrzeugpark 2019 noch um 1,4 Prozent an; das ist der geringste Anstieg der letzten 20 Jahre. Noch immer liegt Freiburg damit über dem schweizerischen Schnitt von 1,0 Prozent.

Per 30. September 2019 waren im Kanton Freiburg 272 373 Fahrzeuge immatrikuliert. Im nationalen Vergleich seien die in Freiburg immatrikulierten Fahrzeuge jünger, verfügten über einen kleineren Hubraum und wiesen niedrigere CO<sub>2</sub>-Emissionswerte aus.

Vizedirektor Michel Brischoux wies auf Entwicklungen im Fahrzeugpark hin. So ging letztes Jahr der Anteil von

Benzin- und Dieselmotoren zurück. Beim Benzinmotor dauert dieser Trend länger an, bei den Dieselmotoren ist er neu. Brischoux führt ihn auf den VW-Diesel-Skandal zurück.

## Das 1000. Elektroauto

Von 2,4 auf 3,0 Prozent hat der Anteil anderer Antriebsarten zugenommen. Insbesondere Benzin-Elektro-Hybridautos machen einen grossen Anteil davon aus. Im Vergleich dazu gibt es immer noch relativ wenig reine Elektroautos, und doch ist auch da eine Entwicklung zu sehen. Waren es am 30. September noch 854 Elektrofahrzeuge, so wurde gemäss Brischoux am 17. Januar das 1000. Elektrofahrzeug im Kanton immatrikuliert. Mittlerweile seien es bereits 1080.

Allerdings ist auch eine Zunahme an SUV-Fahrzeugen festzustellen. Diese stiegen 2019 um 1,5 Prozentpunkte auf

27,9 Prozent des Fahrzeugparks. Vor 15 Jahren waren es noch 13,4 Prozent gewesen. Noch sei man weit davon entfernt, den angestrebten Emissionswert von 95 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilometer zu erreichen, so Brischoux. In Freiburg liegt er derzeit bei 136 Gramm.

Eine neue Entwicklung ist bei den Fahrzeugen für die Führerprüfung festzustellen. Da immer mehr Neuwagen ein Automatikgetriebe aufweisen, sind auch die Autos der Fahrerlehrer immer öfter automatisch geschaltet.

So fanden im Februar bereits 60 Prozent der Prüfungen mit einem Automatikgetriebe statt. Vor einem Jahr waren es noch 25 Prozent und 2018 gar erst 3 Prozent gewesen. Seither veränderte sich aber die Gesetzgrundlage: Man darf nun mit einer Prüfung auf Automatikgetriebe auch manuell geschaltete Fahrzeuge fahren.

## Coronavirus

### Das Strassenverkehrsamt schliesst seine Schalter

Am Montag kündigte das Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt an, dass vorläufig bis Ende April die praktischen Führerprüfungen nicht mehr stattfinden. Dies mit einigen Ausnahmen, etwa für Personal von Blaulichtorganisationen. Gestern verkündete nun der Direktor des Amtes, Marc Rossier, dass auch der Verwaltungsbereich für private und professionelle Kunden seit gestern Mittag nicht mehr zugänglich ist. «Die Leute kommen wegen Nummernschildern und Führerausweisen zu uns. Das alles kann man aber auch per Post oder E-Mail machen», sagte er.

Das Einzige, was vorderhand physisch mit Anpassungen aufrechterhalten bleibt, sind die Fahrzeuginspektionen. «Es besteht aber die Möglichkeit, sämtliche Termine kostenlos zu annullieren», so Rossier. Wie der Direktor des Amtes sagte, besuchen täglich rund 1000 Personen das Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt in Freiburg, Bulle und Domdiele. Am 5. März habe man erste Massnahmen zum Schutz von Personal und Kunden getroffen. Sie werden nun verschärft. Er stellte aber klar: «Es braucht die individuelle Mobilität.» [uh](mailto:info@ocn.ch) Kontakt per Post, E-Mail ([info@ocn.ch](mailto:info@ocn.ch)) oder Telefon (026 484 55 55).

Geschäftliche Mitteilung

## Papier-Triennale Charmey wird verschoben

**CHARMEY** Mit seiner Internationalen Papier-Triennale ist das Museum Charmey in den vergangenen Jahren zu einem Kompetenzzentrum für Papierkunst geworden. 1993 fand die alle drei Jahre durchgeführte Ausstellung rund um die sogenannte Paper Art zum ersten Mal statt; dieses Jahr steht die zehnte Ausgabe bevor. Eigentlich sollte diese am 26. April ihre Türen öffnen und bis zum 4. Oktober dauern. Wegen der Corona-Pandemie ist nun auch diese Ausstellung verschoben, wie das Museum gestern mitteilte. Die Schau werde nicht vor der zweiten Juni-Hälfte beginnen, je nach Entwicklung der Pandemie. Die Ausstellung wird Werke von 72 Künstlerinnen und Künstlern aus 17 Ländern vereinen. Diese wurden aufgrund eines Wettbewerbs ausgewählt. Ihre Arbeiten zeugen von der grossen Vielfalt der Papierkunst. **cs**

## Marly hat Schulwechsel in deutsche Schule zu Unrecht verweigert

Ein Mädchen aus Marly darf in die deutschsprachige Primarschule wechseln, obwohl es den Kindergarten auf Französisch absolviert hat. Das sagt das Bundesgericht.

**MARLY/LAUSANNE** In Marly lebt eine grosse deutschsprachige Minderheit; die Amtssprache ist Französisch. Die Gemeinde hat mit der Freien Öffentlichen Schule Freiburg (FOS) eine Vereinbarung abgeschlossen, so dass Kinder mit deutscher Muttersprache den Unterricht in der FOS in der Stadt Freiburg besuchen können. Doch einem zweisprachigen Mädchen, das den Kindergarten auf Französisch absolviert hatte, hat Marly den Eintritt in die FOS verweigert.

Die Eltern hatten darauf verzichtet, ihre Tochter für die beiden Kindergartenjahre an der FOS einzuschreiben, weil

nur ein beschränktes ausser-schulisches Angebot bestand. Weil die Eltern die Betreuung der Tochter neu organisieren konnten und die kleine Schwester an der FOS eingeschult werden sollte, wünschten sie den Wechsel ihrer älteren Tochter.

## Kanton und Marly dagegen

Beide betroffenen Schulen gaben ihr Einverständnis zum Schulwechsel. Die Gemeinde Marly und der Kanton Freiburg stellten sich jedoch quer. Sie beriefen sich auf einen Passus in der Vereinbarung mit der FOS: Dieser besagt, dass ein Wechsel während des Kindergarten- und der Primarschulzeit nicht zulässig sei.

Nun hat das Bundesgericht die Verfügung der Gemeinde in einem gestern veröffentlichten Urteil aufgehoben. Das Gericht führt aus, dass die Kantone ihre offiziellen Amtssprachen festlegen, dabei aber die Sprachminderheiten berücksichtigen müssen. Der Unterricht in der Volksschule werde jeweils in der Amtssprache erteilt. Die Sprachenfreiheit garantiere nicht das Recht, die Unterrichtssprache und die entsprechende Schule frei wählen zu können.

## Die Sprachenfreiheit

Allerdings anerkenne die Rechtsprechung den Besuch einer Schule in einer der traditionellen Sprache eines Ortes, wenn dies nicht mit unverhältnismässigen Kosten für die Allgemeinheit verbunden sei. Da die Gemeinde Marly eine Vereinbarung mit der FOS habe, stehe es den deutschsprachigen Kindern deshalb aufgrund der Sprachenfreiheit frei, die Schule in dieser Sprache zu besuchen, führt das Bundesgericht aus. Die Freiburger Behörden hätten keinerlei Begründung geliefert, was gegen einen Wechsel der Schule sprechen würde. **sda**

## Zur Sicherheit: Ab sofort nur noch 1 Kundenpartei im Bettenfachgeschäft

Alleine einkaufen, was ist hygienischer? Das Bettenfachgeschäft Schlafwohl in Bern bietet zur Sicherheit von Kunden und Mitarbeitern ab sofort nur Beratungen an, bei denen maximal 1 Kundenpartei im gesamten Fachgeschäft ist. Gleichzeitig wird auch nur 1 Kundenberater anwesend sein. So können wir die Empfehlungen vom BAG bestmöglich umsetzen und den Kunden dennoch den gewohnten Service mit einer exklusiven Beratung bieten. Sicherheit und Hygiene stehen dabei an erster Stelle.

abhängige Fachberatung, gratis Lieferservice inkl. Montage und Entsorgung, und das alles in der



einzigartigen Kombination mit einer Best-Price Garantie: Schlafwohl garantiert allen Kunden, dass sie nach einer Beratung den garantiert besten Preis erhalten. Schlafwohl freut sich auf alle, welche von diesem einzigartigen Angebot der exklusiven Schlafberatung profitieren möchten. Einen Termin in der Filiale Bern kann unter folgender Telefonnummer vereinbart werden: 031 994 08 06. Bettenfachgeschäft Schlafwohl, Rodtmattstrasse 101, 3014 Bern

Selbstverständlich profitieren Kunden weiterhin von den Schlafwohl-Serviceleistungen wie un-